

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**  
Wilsdruff, Birkenhain, Blankenstein, Bransdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Gruns bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanperisdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Miltitz-Rotzschen, Rauszig, Neufährten, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Wahrensdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Rotzschen, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weiskropp, Wilsberg.

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Zemprücker Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.  
Druck und Verlag von Friedrich & Thomas, Wilsdruff.  
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Curt Thomas, beide in Wilsdruff.  
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszelle.

No. 68. **Dienstag, den 12. Juni 1906.** 65. Jahrg.

Der Bezirksarzt **Saubold** ist auf die Zeit vom 7. Juni bis 7. Juli d. J. abwesend und mit dessen Stellvertretung Herr Bezirksarzt **Seier in Dresden, Köbenerstr. 14 Pt.**, beauftragt worden.  
Weiter ist der Tierarzt Herr **Dr. Kurt Poppe**, z. Zt. Meissen, Marschallstr. 1, verpflichtet worden, während dieser Zeit für den denmaligen Bezirksarzt stellvertretend die **wissenschaftliche Fleischschau** in den Gemeinde- und Gutsbezirken des Amtsgerichtsbezirks Meissen auszuführen, sowie in den Behinderungsfällen des stellvertretenden Herrn Bezirksarztes **Seier** die Untersuchungen des Händlerviehes und des Viehschlagens vorzunehmen und die vorgeschriebenen Bescheinigungen auszufüllen.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Meissen**, am 7. Juni 1906.

Nachdem Herr Baumeister **Walter Weichard** von Dresden-Cotta heute als **Baurevisor** für hiesige Stadt in Pflicht genommen worden ist, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Wilsdruff, am 8. Juni 1906.  
Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Der heilige Benno.

Die „Dsch. evang. Kor.“ schreibt: In diesen Tagen werden die katholischen Mönchen und Sachsen das Gedenken eines alten Meißner Bischofs, des heiligen Benno, der am 16. Juni 1106 gestorben ist, feierlich begehen. Wunderbare Dinge weiß die Legende über ihn zu erzählen. Als er einst in der Nähe eines Sumpfes auf dem Quaken der Frösche gestört wurde, ergriff er die Hand aus, und die gehorsamen Mönche schwiegen. Nach einer Weile überkam ihn gewohnter Stimm zu loben, und sogleich begann ein anmutiges Konzert von neuem. Als er eines Tages nach einem Gang am jenseitigen Ufer der Elbe zurück wollte und keine Fähre vorhanden war, ließ er das Kreuz und konnte nun trockenen Fußes über das Wasser schreiten. Sah er die Schiffer zur See unter brennendem Durste leiden, so verwandelte er das Kreuz des Kreuzes Wasser in Wein. Um die Schiffer für die Trockenheit seiner Predigt einigermaßen zu entschädigen, stieß er einmal im Walde seinen Halm in die Erde, und sogleich sprang ein erquickendes, nachmals Bennoobrunnen genannt, hervor. Wenn er die Felder schritt, verwandelte sich das dürrste und unfruchtbarste Boden, wo Korn und Hafer hundertmal nicht wuchs, in ein üppiges Grün. Mit dem Auszug Benno's nach Sachsen! Vor zehn Jahren wagte sogar das Meißner Wochenblatt zum 16. Juni zu schreiben: „So wollen wir von neuem recht innig zu unserm Schutzpatron und bei Gott sich für uns verwenden, damit die Meißner Lande unter dem segensreichen Szepter des heiligen Benno recht bald wieder zur Glaubenseinheit gebracht werden, und daß in zehn Jahren, am 16. Juni 1106, das 800-jährige Jubiläum des Hinscheidens des hl. Benno von dem im Glauben wieder geeinten ganzen Meißner Lande mit dankbarem Jubel begangen werden könne.“

tag begangen werden. Es ist nun interessant zu erfahren, was die Geschichte über diesen Bischof zu berichten hat. Es ist nicht viel, jedenfalls nichts Gutes. Er gehörte zu den unbedeutendsten und charakterlosesten Bischöfen des 11. Jahrhunderts. 1066 erhält er das Bistum Meissen. Dann spielt er im Sachsenaufstand gegen Heinrich IV. eine höchst zweideutige Rolle. Benno ging nach Rom und mußte sich von Papst Clemens, den der Kaiser eingesezt hatte, Absolution holen. Hierauf wurde er von Heinrich IV. wieder in sein Amt eingesezt. Mit dem Jahre 1097 verschwindet er aus der Geschichte. Daß er am 16. Juni 1106 gestorben sei, dafür ist kein geschichtliches Zeugnis vorhanden. Wie solch ein Mann zu einer Berühmtheit werden konnte, ist nicht schwer zu sagen. Seine Kanonisation war eine Demonstration des streng katholischen Herzogs Georg gegen die Reformation, die schließlich ins Wasser fiel. Die Sagen über Benno kommen auf Rechnung eines katholischen Theologen der Reformationszeit, des „Bodes Gensler“, wie Luther ihn humorvoll nannte, weil er im Wappen einen Ziegenbock führte. Dieser erhielt den Auftrag, den Nachweis der Heiligkeit des alten Meißner Bischofs zu führen und tat es auch nach Wunsch, indem er nach Quellen, die er in Hildesheim gefunden haben wollte, einen Roman verfasste. Diese Quellen, wenn sie jemals existierten, haben denselben Wert, wie die Märchen von Rübezahl. Schließlich dürfte noch die Tatsache interessieren, daß man, als man 1523 in Meissen die Gebeine des Heiligen erhob, der also damals über 400 Jahre im Grabe lag, das Geringste eines dort begrabenen Chorschülers in kostbarer Tumba beisezte und für Benno's Gebeine erklärte. Sie sind jetzt in München.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 11. Juni 1906.

#### Deutsches Reich.

##### Sozialdemokratische Gemeinheit gegen Wilhelm I.

Mit welchem fanatischen, wilden Hasse die Sozialdemokratie unsere monarchische Staatsordnung verfolgt, zeigt ein „Von falschen Pässen“ überschriebener Aufsatz der in Forst (Saxth) erscheinenden „Märklischen Volksstimme“, in der folgende Stelle vorkommt: „Zwei Jahre vor jenem Ereignis hatte ein Herr, der den schlichten, bürgerlichen Namen Lehmann zu führen vorgab, mit veränderter Haar- und Barttracht und in ungewohnt unauffälliger Kleidung Deutschland in großer Eile verlassen, um sich nach England zu begeben. Dieser Herr Lehmann hatte zuvor Wilhelm, Prinz von Preußen, geheiratet, und hatte sich durch seine Brutalität und seine öffentlich verübten Räuereien beim Volke so verhaßt gemacht, daß er sich der drohenden Lynchjustiz durch eilige Flucht unter falschem Namen entziehen mußte. Und das ist hinwiederum keine sehr ehrenvolle und keine sehr ruhmvolle Geschichte, diese Geschichte vom falschen Paß Wilhelms I., den man später den Heldenkaiser nannte, weil sich sehr viele für ihn hatten todschießen lassen.“

Das Andenken an die ehrwürdige Person des alten Kaisers steht bei jedem anständigen und ehrliebenden Menschen zu hoch, als daß es durch einen sozialdemokratischen Schmutzfinfen befudelt werden könnte. Trotzdem ist es eine traurige Pflicht, von derartigen Schamlosigkeit nicht zu nehmen, weil sie zeigen, welchen Grad von sittlicher Verkommenheit die Presse der „Arbeiterpartei“ erreicht hat.

#### Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ beschlagnahmt!

Wie aus Essen gemeldet wird, wurde dort die Freitag-Morgenausgabe der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wegen des Zeitartikels „Der geflickte Dreieck“ beschlagnahmt. Der Artikel übt eine allerdings ziemlich scharfe, aber doch ein gewisses Maß innehaltende Kritik an der Kaiserzukunft in Wien.

#### Graf Pückler verdrochen.

Zu lärmenden Austritten kam es vorgestern Abend gelegentlich einer Pückler-Versammlung im Roabiter Gesellschaftshaus. Der geräumige Saal war überfüllt. Schon vor Beginn der Versammlung machte sich unter den Anwesenden — hauptsächlich Arbeitern — das Bestreben bemerkbar, mit dem Grafen gründlich abzurechnen. Die Polizei mochte wohl auch Unheil mittern, denn sie hatte ein starkes Schutzmännchenaufgebot zusammengezogen. Graf Pückler hielt sich in seinem Vortrage, der eine Parallele zwischen Berlin und dem alten Rom zog, ziemlich zurückhaltend, wurde aber trotzdem häufig von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. In der Diskussion wandte sich ein sozialdemokratischer Vertrauensmann in bestiger Weise gegen den Grafen und legte Verwahrung ein, daß die Sozialdemokraten von ihm als seine lieben roten Kerle bezeichnet würden. Seine rednerischen Leistungen seien das Produkt eines zerrütteten Gehirns und künstlich in Würden die Genossen dem gräßlichen Marionettentheater fernbleiben. Pückler versuchte nun, dem Redner das Wort abzuschneiden, brachte aber hierdurch die Versammlung in solche Erregung, daß der überwachende Beamte einschritt und sie auflöste. Graf Pückler flüchtete mit einigen Getreuen durch einen besonderen Ausgang nach dem Hofe, wo ein Automobil für ihn bereitstand. Bevor er jedoch abfahren konnte war er von zahlreichen Personen umringt, die mit Stöcken und Schirmen auf ihn einhieben. Unter höhnischen Zurufen und Verwünschungen wurde aber schließlich die Bahn freigegeben, und Pückler kaufte davon.

#### Selbstmord eines braunschweigischen Kammerherrn.

Der herzogliche Kammerherr Regierungsrat Günther von Ungern in Braunschweig hat seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Er war, wie die „Braunschw. Neuef. Nachr.“ melden in den Garten hinter seinem Hause gegangen, hatte sich dort dicht an das Ufer der Oker gestellt und dann den tödlichen Schuß abgefeuert. Die Leiche fiel ins Wasser und wurde später an Land gebracht.

#### Nochmals Rosa und ihr „Sekretär“.

Da der „Vorwärts“ weiter bestreitet, daß der Sekretär der Rosa Luxemburg, Jögiches, ebenfalls nach Warschau gereist sei, stellt die „Post“ fest, daß Jögiches, der der Luxemburg vorausgereist ist, um ihr die Wege in Warschau zu ebnen, dort in derselben Pension gewohnt habe,

Der Verfasser gibt wieder, das obige Legende besingt. Er würdigt die Verdienste, die sich Bischof Benno durch Förderung des Meißner Landes und durch Einführung der Obstbaugart um die Meißner hat.

wie die Burgund und dort auch gleichzeitig mit ihr verhaftet worden sei. Ob der „Vorwärts“ davon vielleicht wirklich nichts wußte, und Rosa Geheimnisse hatte, die sie selbst vor ihren intimsten „Freunden“ auf das sorgfältigste wahrte?

### Ein verurteilter Anarchist.

Der Redakteur des anarchistischen Blattes „Der Revolutionär“, Gutmacher Friedrich Müller in Berlin, wurde am Sonnabend von der zweiten Strafkammer des Landgerichtes Berlin I wegen Anreizung zu Gewalttätigkeiten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte nur 2 Monate beantragt.

### Ausland.

**Ueber einen Skandal am Madrider Königshofe** berichtet der gegenwärtig in Spanien weilende Graf de Saint-Maurice im „Gil Blas“: „Bald nach den Madrider Hochzeitsfeierlichkeiten“, schreibt er, „wird die Welt durch eine sensationelle Nachricht überrascht werden, die hier bereits offenes Geheimnis ist: Die erst vor kurzem geschlossene Ehe der Schwester des Königs Alfonso soll wieder aufgelöst werden, da der Gatte der Prinzessin, der bekanntlich ein bayerischer Prinz ist, seine junge Frau mehrmals mißhandelt hat. Die Prinzessin ist keine Schönheit, aber eine sehr gebildete junge Dame und dank ihrer vortrefflichen Erziehung in ihrem Auftreten sehr bescheiden und zurückhaltend. Ihr Gemahl aber, der für die Ehe überhaupt noch nicht reif gewesen zu sein scheint, weiß die vortrefflichen Eigenschaften der Königstochter nicht nach ihrer wahren Werten zu schätzen und hat wiederholt gezeigt, daß ihm seine Frau schon jetzt eine Last ist. Anlässlich der letzten Automobilwettkampf mißhandelte er die junge Prinzessin derart, daß ihm der König als Ritter seiner Schwester einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Dank der Intervention der Königin-Mutter wurde damals ein offener Bruch vermieden. Man wird jedoch schon in den nächsten Tagen beim Papste Schritte behufs Lösung der traurigen Ehe tun. Wir müssen natürlich dem „Gil Blas“ die Verantwortung für diese Nachricht, die allerdings sehr sensationell ist, überlassen.“

### Der Fleischskandal.

Präsident Roosevelt hat dem Kongreß den Bericht der Kommission des Ackerbaudepartements über die Zustände in den Fleischverpackungshäusern in Chicago zugehen lassen. In einem Begleitschreiben stellt der Präsident fest, daß dieser Bericht im wesentlichen nicht mit dem Bericht der Kommission Reill und Reynolds, den er dem Kongreß schon habe zugehen lassen, im Widerspruch stehe. Präsident Roosevelt überlieferte ferner einen ihm von glaubwürdiger Seite vor kurzem zugegangenen Brief, in welchem die fast komische Gask beschrieben wird, mit der die Fleischpacker zurzeit bemüht seien, die Zustände zu verbessern. Der Präsident fügt aber hinzu, es sei genug aufgebeut worden, um eine sofortige Erweiterung der Regierungsbefugnisse bezüglich der Aufsicht über die Herstellung sämtlicher Fleischprodukte zu rechtfertigen, ob sie nun für den heimatischen Bedarf oder für den ausländischen Handel bestimmt seien.

### Indianische Mädchen als Handelsware.

Die kanadische Regierung schenkt seit einiger Zeit dem Handel mit indianischen Mädchen, der in den unfruchtbarsten Distrikten Britisch-Kolumbiens in Blüte steht, ernste Aufmerksamkeit, besonders da die Provinzialbehörden unfähig zu sein scheinen, dem Uebel abzuhelfen. Der Handel wird besonders von den Kay-Mudge-Indianern an der Nordküste von Britisch-Kolumbien betrieben, in neuester Zeit haben sich aber auch die Rocky-Mountain-Indianer diesem schändlichen Gewerbe zugewandt. Gewöhnlich werden die in sehr jugendlichem Alter stehenden Mädchen in die östlichen Provinzen, auch in die Vereinigten Staaten geschleppt und kommen dort dann elend um oder werden dem Laster in die Arme getrieben. Die Regierung will diesem Handel so schnell wie irgend möglich ein Ende machen.

## In eigener Sache Richter.

Roman von L. Haidheim.

191

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sag' mir noch erst, Venette, bist Du zum Theater gegangen? Damals war es Dein heißestes Verlangen? Und wer ist der Dieb? Bist Du am Theater?“

„Aber sicher! Und Du hast doch gewiß schon von der Merton gehört oder gelesen? In Dresden am Hoftheater bin ich — Koloratur — Na, na, ich will Dir nichts vorlügen, freilich bin ich in Dresden gewesen, aber nur so zum Anfang, für die kleinen Singstücke, die Opern reichen meine Kräfte nit, aber die Preciosa, die sing' ich Dir, das alle weinen, und Singvögeln und so was und jetzt nächstens geh' ich nach Wien. Aber gut geht mir's; mein Mann hat ein hübsches Geld und ein flott Geschäftchen, zu tun hat er Gott sei Dank auch so viel, daß er mich gehn läßt, wie i mag und weißt, ich hab' noch immer 'ne Schwärmerei für 'nen ehrenhaften Namen! Und siehst, ich hab' mich alle Zeit danach gehalten und darfst Dich mit mir überall seh'n lassen.“

„Gute Venette! Wie mich das freut!“

„Ja, schau! Da guck' Dir schon der Aristokrat unter'm Arm hervor! Und der brave Philister, der Du allezeit warst! Wie hast langen mögen nach den süßesten Krüchen, weil sie im Nachbargarten hingen. Hahaha! Aber sei's drum — chacun á sa marotte! Und nun komm, gib mir a mal a bis'l Feuer, mein Glimmstengel fehlt mir wenn ich so recht vom Herzen wegplaudern soll. Sol' und nun seh' Dich dahin und mir gegenüber und nun erzähl' mir von Dir und Deinem Leben und Deinem Herzen. Mensch, Du bist 'ne Feuerseele, das Mädchen das Du liebst, ist Dein Schicksal! Du bist so einer, der nicht wieder los läßt und den die Liebe erst recht nimmer los lassen wird, wenn sie ihn mal gepackt hat!“

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 11. Juni 1906.

— **Es gibt keine vierte Wagenklasse an Sonn- und Feiertagen.** Wie die „V. N. N.“ mitteilen, wird Sachsen auch nach Einführung der Tarifreform an Sonn- und Feiertagen die vierte Wagenklasse ausschalten, weil auch die Tarifreform darin keine Änderung veranlassen kann und weil man im sächsischen Finanzministerium noch immer die Auffassung vertritt, die allerdings bestritten werden kann, daß die Einstellung der vierten Klasse eine Mindereinnahme von 5-600000 Mark ergeben würde.

— **Der Streit um die „handwerksmäßige“ Tätigkeit des Redakteurs.** Der fünfte deutsche Redakteurtag, der Pfingsten in Braunschweig tagte, nahm u. a. auch folgende Resolution an: „Der fünfte Deutsche Redakteurtag bedauert, daß der Oberstaatsanwalt Dr. Böhme in Leipzig sein Klaidoyer dazu benutzt hat, das verantwortungsvolle Amt eines Redakteurs herabzusetzen, indem er von einer bloß handwerksmäßigen Tätigkeit des Angeklagten gesprochen hat. Dagegen hält der Redakteurtag die Abwehr des Redakteurs Kressin, daß er seine angebliche handwerksmäßige Tätigkeit zum mindesten so hoch einschätze wie die handwerksmäßige Tätigkeit des Herrn Oberstaatsanwalts, für durchaus angebracht und spricht ihm für die im Interesse der Standesehre gebotene Erwiderung seine Anerkennung aus.“ — Dazu bemerken die „Berl. Neuesten Nachr.“: „Wir müssen hierzu bemerken, daß diese 1400 Redakteurstimmen auch „handwerksmäßig“ verfahren haben. Denn Staatsanwalt Böhme ist es gar nicht eingefallen, dem Redakteurstand an sich handwerksmäßige Tätigkeit vorzuwerfen. Sondern er hat nur gesagt, er fasse die Tätigkeit des Redakteurs Kressin an der „Leipziger Volkszeitung“ als handwerksmäßig auf, weil nicht Kressin das Blatt leite oder seine Artikel verfasse, sondern er nur handwerksmäßig redaktionell arbeite. Die Staatsanwaltschaft wußte, daß Kressin nur preßgesetzlich der Sündenbock sei, daß der wirkliche Schuldige ein anderer sei. In der Animosität darüber, daß der Schuldige unerreichbar ist, drückte Herr Böhme das Wesen des Hils- oder Sigredakteurs durch den Vergleich mit dem Handwerk aus. Den ganzen Redakteurberuf hat er keinesfalls damit treffen wollen. Der Redakteurtag hat also einen Kampf gegen Windmühlenspäße geführt und dem Stande durch diese handwerksmäßige Resolution nichts weniger als genügt.“

— **Abnahme der Maikäfer.** Manchem Spaziergänger wird es aufgefallen sein, so schreibt der „Bonner Generalanzeiger“, daß ihm ein alter Bekannter aus der Jugendzeit, der Maikäfer, seit etwa zwanzig Jahren immer seltener auf seinen Wanderungen begegnete. In den letzten Jahren war in unserer Gegend sogar kaum noch ein Exemplar aufzutreiben und die maikäfersehnächtigen Jungen mußten trotz fleißigen Schüttelns der Bäume mit leeren Schachteln nach Hause ziehen. Anfangs der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wimmelten dagegen noch die umliegenden Waldungen förmlich von Maikäfern. Dieselbe Erscheinung macht sich fast in ganz Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Holland bemerkbar, wie die wissenschaftlichen Zeitungen melden. Im Interesse der Landwirtschaft ist das Verschwinden des Insektes gewiß nicht zu bedauern, freffen doch Engerlinge während ihres dreijährigen Lebens die Wurzeln aller möglichen Nusspflanzen und die Käfer — das Laub der Bäume ab. Es hat noch nicht festgestellt werden können, woran das Wegsterben der Tiere eigentlich liegt. Die stärkere Bodenkultur kann nicht allein schuld daran sein, da auch in Gegenden, wo diese nicht verändert oder lebhafter geworden ist, ja sogar wegen des Zuguges nach den Städten und der zunehmenden Fabrikarbeit nachgelassen hat, wie es in Belgien der Fall war, das Insekt verschwindet. Die Zunahme von Feinden aus der Tierwelt kann auch nicht in

Frage kommen; die Ursache wird wohl auf die Veränderungen, die für uns vielleicht kaum merkbar sind, zurückzuführen sein.

— Auf seinem Schlosse **Gauernitz** bei Brinz von Schönburg am Freitag den 9. Juni, den 11. Juni 1906. An diesem Freudentage nahm der Ort selbst teil. Der Ort selbst teilte sich in zwei Hälften. Am Morgen wurde durch den Ortsgesangsverein unter Führung des des Vormittags erschienenen Gratulanten in großer um Aufmerksamkeit verschiedenster Art um Nachmittags beglückwünschten eine große Anzahl Schüler den beliebten leutseligen Herrn. Mit großer Dunkelheit brachten Ruderer eine Ovation an den Ort, womit ein Feuerwerk auf der Insel Gauenitz knüpfte war. Das prächtige Schauspiel hatte die glerige herbeigeholt.

— Eine Tat, die von empörender Natur ist, haben vor einiger Zeit mehrere 10- bis 12-jährige Kinder aus **Niederau** begangen, indem sie auf dem Teiche etwa 20 halbwilde Enten durch Steinwürfen in den See getrieben haben. Der Vorfall ist angezeigt worden. Die beteiligten Tierquäler werden hoffentlich die ihnen gebührende Bestrafung erhalten.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, 11. Juni 1906.

Unter großem Andrang des Publikums begann am 10. Juni vor der Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts die Verhandlung gegen die Bürgermeisterstochter **Goldberg** aus **Ymbach**, die beschuldigt wird, sechs erwählten anonymen Briefe von Ymbach geschrieben zu haben. Wie seinerzeit bei der Verurteilung des Lemgoer Affäre, wurden auch in dem Städtchen Ymbach seit einer Reihe von Jahren die dortigen angesehensten Familien mit Schmähbriefen überhäuft. Insbesondere liefen bei solchen Familien ein, in denen eine Verlobung wartete. Ueber die Braut oder den Bräutigam dann unter dem Deckmantel der Anonymität alle Verächtlichkeiten ausgegrenzt, aber trotz eifriger Forschens gelang es den von den Briefen betroffenen Familien nicht, den oder die Urheber der Briefe zu finden. Eines Tages nun erfuhr Schuldirektor **Beuche** in Ymbach, daß er und seine Familie der Urheber der Briefe beschuldigt werde. Ein Prozess gegen Schuldirektor Beuche auf seine eigene Verantwortung angeklagt wurde, kam nicht zustande, da die Frau des Bürgermeisters von Ymbach, die des angeklagten **Hr. Afa Goldberg**, zum an dem Termin nicht erschien; — die Hauptzeugin fuhr an dem Tage zum Baulinerhalle nach Leipzig. Eine neuer Termin herangekommen war, erfolgte die Ziehung der Klage gegen den Schuldirektor **Beuche** erhob Beuche seinerseits Klage gegen Frau Goldberg die Fabrikantensgattin **Theyson** in Ymbach, die die Verlobung. Frau Dr. Goldberg wurde als Zeugin befragt, ob sie ihn der Autorschaft der Briefe bezichtigt, und wurde deshalb zu 100 Mark Strafe, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Fabrikant **Theyson** wurde freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft setzte inzwischen ihre Nachforschungen gegen die Tochter des Bürgermeisters **Dr. Goldberg** in Ymbach, **Hr. Afa Goldberg**, Anklage wegen Verleumdung der beleidigenden anonymen Briefe erhoben. Die Klage ist nach dem Bericht der „Leipz. N.“ wegen dieses erhobenen, in dem Schuldirektor **Beuche** beledigt. Die Angeklagte erklärte, sie habe den Brief nicht geschrieben, sie kenne überhaupt Herrn **Beuche** gar nicht persönlich.

„Wie weißt Du das Venette? Du?“ rief er betroffen.

„Weil ich's Dir anseh', Du hältst und verteidigst mit Krallen und Zähnen was Du einmal erobert hast. Nur eins tuft nimmer.“

„D, ja“, sagte er höhnisch und bitter, „aber das Obere — da liegt's eben! Ich hab' nichts Gewinnendes ich bin nicht reich, bin ein kleiner, unbedeutender Bandjunker.“

„Ein trauriges Mädel, was Deinen Wert nicht erkennt“, warf sie in seine Worte hinein.

„Danke schön! So traurig ist aber eben die eine Einzige, nach der mein Herz schmachtet. Sie ist so klug, daß sie einen alten reichen Mann nimmt und mich — mich —“

Wie ihn das jetzt überkam, begriff er selbst nicht. War es die Erinnerung an jene erste Liebeswonne? War es Venettes zärtlicher Blick, womit sie ihm die Worte aus dem Herzen zog? War es der so lange zurückgedrängte Sturm, der jetzt die Herzensluft über alle Dämme brechen ließ?

Wie ein Sarej hatte es Venette entgegengetönt. „Ich liebe sie wie ein Wahnsinniger und bin ganz hoffnungslos!“ — Und dann sah sie schon neben ihm und er hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen, hielt sich steif aufrecht und die lautlose Aufregung schüttelte ihn wie im Fieberfrost.

„Armer Burkard! Armer, lieber Mensch!“ tröstete sie ihn leise, streichelte ihm die Schulter, das Haar und zog ihn endlich die Hände herab.

Er war sehr blaß und sagte ganz beschämt, aber sich zur Ruhe zwingend; „Sagte nicht Venette, ich bitte Dich —“

„Sachen? Ja? Die Dich selber so gerne gehabt hat? Die ein so vornehmes Fräulein gar nicht begreifen kann, daß es nicht alles wegwirft von dem Glanz und Reichtum kommt zu Dir, Deine Armut zu teilen.“ — Sie rückte ihm zärtlich ganz nahe.

„Ach, Du arm's Häscherl“, fand er sich Dialekt zurück, den er einst mit Venette gesprochen. Damen lassen sich solche Dummheiten nit einfallen. Die reichste ist der Liebste und wenn er 56 Jahre alt hat den Kopf so glatt wie 'ne Billardkugel und nur noch so ein Ueberbleibselchen — für den Rest und sein vieles Geld — da nimmt sie ihn eben.“

„Das täte die — die —? Und so ein Mädel Du?“

„Ja! ja! ja! ja! Sie tut das schändlichste, kauft sich, und ich liebe sie dennoch, liebe sie wie ein Wahnsinniger vor Schmerz und Schmach“

Er fühlte sich im Leben noch nie weniger rüchdröner Ausbruch seines Gefühls und ihre rührende Weise — auch etwas, was er seit Jahren empfunden — machte seine Seele ausströmen.

Wie es kam, wußte er später nie, aber er tat ihr alles, wie er jahrelang so einsam und wie ein Lofler Arbeit gelebt, wie dann der Großvater ihr rufen ließ, ihn bei sich behielt, ihm alles was anvertraute und starb, und wie dann Maria plötzlich sein Leben trat, in nichts seinem Ideal gleichend, egoistisch, oberflächlich und nur auf Geld und Rang Wert legend — und dennoch — ein Leben ihren Lippen, ein Lächeln, ein freundlicher Blick er war ihr Sklave.

Und unter diesen Gedanken sich innerlich windend, empfand er ihren Scheuen und doch so klug wie einen Balsam, erwiderte ihm und ließ ihn nicht los.

Ach, sein verschämtes Herz wußte nicht, was er für Liebe und Venettes Teilnahme war eine so große Freude.

Wer ihm vor drei Stunden gesagt hätte, daß er sich unter Küssen, in großer Aufregung auf dem Fußren sie fort einander Konfidenzen zu machen

... habe sie selbst anonyme Briefe bekommen, in denen u. a. steht: „Achten Sie sich vor Beuche.“ Diese Briefe habe ich jedoch verbrannt. Der inkriminierte Brief ist an den Vorstand des „Akademischen Klubs“ in Limbach gerichtet; die Angeklagte will die Handschrift auf dem Briefe nicht kennen. In der Voruntersuchung hat sowohl sie als ihre Schwester eine Nachschrift des Briefes nach Diktat anfertigen müssen. In dem Briefe an den Vorstand des „Akademischen Klubs“ kommt u. a. das Wort „anrücklich“ vor, das jedoch „anrücklich“ geschrieben ist, ferner fehlen wichtige Interpunktionszeichen. In der Tat hat nun die Angeklagte in dem Diktat das Wort „anrücklich“ ebenfalls mit zwei „s“ geschrieben, ebenso ist auch hier die Interpunktion sehr mangelhaft. Entgegen diesem schwerwiegenden Verdachtsmoment erklärt die Angeklagte, sie habe das Diktat in der Aufregung geschrieben und dabei seien die Interpunktionszeichen weggeblieben, das Wort „anrücklich“ will sie nicht gut verstanden haben. Sodann wurde Schulmeister Beuche als Zeuge vernommen. Er gab an, er habe keine Familie seien von der Familie des Bürgermeisters Goldenberg „angerempelt“ worden. Vermutlich „Konkurrenzneid“, weil seine Töchter bei den Technischen in Limbach immer die meisten Tänzer hatten, während die Goldenbergs sitzen blieben. Hinter seinem Rücken sei er und seine Familie mit Schmutz beworfen worden. Der nächste Zeuge, Amtsrichter Kirchner, erklärte, er habe ebenfalls zwei anonyme Briefe erhalten; der eine von ihnen war eine Verlobungsanzeige, auf der die Namen der Brautleute und durch andere Worte ersetzt waren. In den Briefen der Brautleute waren aus Druckfahnen ausgeschnittene und zusammengeklebte. Erst später kam er auf die Vermutung, daß der Urheber in der Goldenbergschen Familie zu suchen sei. Auch die Schwiegermutter des Brautleuten erhielt anonyme Briefe, als der Zeuge sich verweigerte zur Verlesung, der mit großen lateinischen Buchstaben geschrieben war und den Passus erhielt: „5 Abendgesellschaft und doch keine Verlobung“. Weitere anonyme Briefe erhielt, wie sich aus dem Zeugen Aussage ergibt, der Hausmann Theissen, der darin auf einen angeblich unerlaubten Verkehr seiner Gattin aufmerksam gemacht wurde. Ebenso wurde seine Tochter darin beteiligt. Aus allen Zeugenaussagen geht klar hervor, daß die Briefe aus Konkurrenzneid geschrieben wurden, um Verlobungen zu hintertreiben. Im Laufe der Verhandlung wies indessen der Vorsitzende darauf hin, daß die Zeugenaussagen in der Hauptsache weniger die Angeklagte, als deren Mutter, die Frau Bürgermeisterin, betrafen. Nach Beendigung der Zeugenaussagen und nach mehrstündiger Pause wurde mit der Vernehmung der Schriftführerinnen begonnen. Zunächst wurde Schriftführer Bader aus Chemnitz vernommen, der sein Zeugnis dahin zusammenfaßte, daß mit großer Wahrscheinlichkeit die Angeklagte die Schriftführerin sei. In gleicher Weise sprach sich auch der folgende Sachverständige, Kaufmann Werner aus Dresden, aus. Der Staatsanwalt beantragte, falls die Angeklagte verurteilt werden sollte, eine Geldstrafe, sondern Gefängnis. Die Angeklagte, Frau Goldenberg, wurde jedoch freigesprochen.

ist mit den Reizen der Natur — und doch nur farg bedacht mit ihren Schätzen, vertraut zu werden mit der regsam, strebsamen und doch so mannigfacher Fürsorge bedürftigen Bevölkerung. Für jeden möchte ich, so weit es Zeit und Kräfte erlauben, persönlich zu sprechen sein, und wo es zweckdienlich ist, durch Verhandlung an Ort und Stelle, durch mündliche Besprechung den schriftlichen Verkehr ersetzen, der nur zu leicht als Scheidewand zwischen die Behörde und die Bevölkerung tritt.“

In der Zeichenhalle zu Pleiße fand die behördliche Untersuchung der in einem Teiche ertränkt aufgefundenen 18jährigen Lina Jäger aus Hohenstein-Ernstthal statt. Die Sektion hat ergeben, daß an der J. kein Verbrechen vorliegt, vielmehr vermutet man Unglücksfall, da bei dem jungen lebenslustigen Mädchen kein Grund zum Selbstmord vorlag. Die Bedauerwerte ist erst am zweiten Feiertag noch in Chemnitz gewesen. Abends ging sie dann nach dem Meisterhaus in Hohenstein-Ernstthal zum Tanz. Vier Techniker aus Limbach haben sie mit ihrem Geschirr bis in die Nähe des bei Limbach gelegenen Marktsteiges mitgenommen und dann in der regnerischen Nacht allein wieder nach Hause geschickt. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben. Man fand bei der Toten noch einen Gelbbetrag von 17 Mark vor.

### Vermischtes.

**Ein nettes Fräulein!** Bei der Hamburger Polizeibehörde lief die Mitteilung von der Eisenbahn ein, daß sich in einem Wagen 4. Klasse des von Köln kommenden Zuges ein Junge auf der Reise nach Hamburg befindet, der etwa 1000 Mark bei sich habe. Ein Polizeibeamter wartete auf die Ankunft des Zuges und nahm den Jungen in Empfang. Er gab an, Mathias Breitenstein zu heißen und der Sohn eines Zechenarbeiters aus Höntrup zu sein. Er sei am zweiten Pfingsttag bei seinem Onkel in Gelsenkirchen gewesen und habe dort einen Knecht kennen gelernt, der ihn überredet habe, wieder nach Höntrup zu fahren, und seinen Eltern Geld zu stehlen. Das habe er auch getan; er habe seinen Vater den Geldschrankschlüssel aus der Tasche genommen und eine Handvoll Goldstücke aus dem Geldschrank entwendet. Der Knecht habe dann das Geld nachgezählt, ihm gesagt, daß es 340 Mark wären und ihm die Goldstücke zurückgegeben mit den Worten er solle nun sagen, daß das Geld der Erbs für ein verkauftes Pferd sei. Als der Junge später auf dem Stadthaus nochmals einen Verhör unterzogen wurde, widerrief er seine früheren Aussagen und sagte, er sei seinen Eltern am 2. d. M. entlaufen, weil sie ihn in eine Besserungsanstalt nach Soest schicken wollten. Er habe dann dem Landmann Spelberg in Höntrup ein Pferd von der Weide gestohlen, und sei nach Gelsenkirchen geritten. Dort habe er einen Knecht gebeten, ihm bei dem Verkaufe des Pferdes behilflich zu sein, daß er angeblich seinen Eltern entführt habe, weil es gepöndelt werden sollte. Den Erbs für das Pferd hätten sich die beiden geteilt, und er sei dann über Essen nach Hamburg gefahren, um sich hier Dienste als Schiffsjunge zu suchen. Die Behörde vermutet, daß der abenteuerlustige Bursche sich einen falschen Namen beigelegt hat. Vielleicht hat er auch noch mehr verübt, als er zugibt.

**Eine Frau als Anstifterin von Mordtaten.** Im Februar v. J. wurde der Gutbesitzer Forner aus Ehsfeld auf der Straße bei Chrieschwitz ermordet und beraubt, die Mörder, der Hausierer Edward Neumann und dessen Nefte Hermann Neumann wurden im April v. J. vom Schwurgerichte zu Plauen i. V. zum Tode verurteilt. Edward Neumann wurde hingerichtet, Hermann Neumann zu lebenslänglicher Kerkerhaft begnadigt. Letzterer hat sich jetzt dem Staatsanwälte vorführen lassen und diesem gegenüber sensationelle Enthüllungen gemacht. Als man dem Mörder auf die Spur kam, habe ihn sein Onkel gebeten, auf seinen Fall seine Frau und seine Töchter mitzubringen. Der Mordplan sei von der Frau in allen Einzelheiten entworfen worden. Als an dem Tage

ber zur Ausübung des Verbrechens bestimmt war, die beiden Neumann vor der Tat zurückzuziehen, seien sie von der Frau Feiglinge genannt worden, und erst, als sie mit den Worten antwortete: „Mann, mach dir das Leben schön, kein Jenseits gib's, kein Wiedersehn,“ habe der ältere Neumann gesagt: „Ja, wirklich, recht hast du.“ Dann seien sie gegangen, den Mord zu vollführen. Die Tochter habe vorher gestohlenen Bitter aus einem Laden geholt, der dann dem unglücklichen Opfer von den Mördern in die Augen gestreut wurde. Auch ein Doppelmord und ein weiterer Raubmord seien auf Anstiften der Frau Neumanns geplant gewesen. Am 19. Februar sollten der Hotelbesitzer Janke und dessen Frau in Plauen i. V. ermordet und beraubt werden. Die Familie Janke habe ihr Leben nur einem Zufall zu verdanken, der die Mörder an der Vollführung des Verbrechens hinderte. In Leipzig sollte die wohlhabende Witwe F. N. erbroffelt werden. Die Neumann sei bereits in Leipzig gewesen und habe ausgetuschelt, daß die Witwe 16000 Mark in Wertpapieren in einer eisernen Kassetten habe und die Schlüssel unter dem Sofaüberzug versteckt habe. Die Witwe sollte erbroffelt, in einen Sack gepackt und in die Pleiße geworfen werden. Die Neumann habe solange den beiden Männern zugeredet, bis sie sich zur Ausführung des Mordes entschlossen. Zwei Tage vor dem festgesetzten Termin wurden sie jedoch verhaftet. Ferner habe die Neumann den Vorschlag gemacht, im Chrieschwitzer Walde Leute zu überfallen, auszurauben und in den Steinbruch zu stürzen; dort könne man 6 Leichen hinunterwerfen, ehe die Sache auskäme. Der Mörder sagte zum Schluß, es habe ihn einen langen inneren Kampf gekostet, bevor er sich zu diesen Enthüllungen entschloß, denn er wollte seinem toten Onkel gegenüber das gegebene Versprechen halten. Er wisse auch, daß diese Enthüllungen an seinem Schicksale nichts mehr ändern könnten; denn ein Mörder bleibe er ja doch, es zwingt ihn aber sein Gewissen, auch die eigentliche Urheberin der irdischen Gerichtigkeit auszuliefern. Infolge dieser Angaben wurde sofort gegen Frau Neumann und deren Tochter ein Haftbefehl erlassen; die beiden sind jedoch nicht mehr in Plauen und man kennt ihren Aufenthaltsort vorläufig nicht. Bezeichnend für den Charakter der Neumann ist, daß sie sich s. Z. unter jenen Personen befand, die sich alle Mühe gaben, Zeuge der Hinrichtung ihres Gatten zu sein; ihr wurde jedoch der Zutritt zur Richtstätte nicht gestattet.

**Die Vorbestrafte.** Aus Wien berichtet das dortige „Extrablatt“: Das Dienstmädchen Anna Hadliczel hatte sich beim Bezirksgerichte Josefstadt zu verantworten, weil sie einen Hund ohne Maulkorb auf die Straße gelassen hatte. Trotz der Seringsfügigkeit des Deliktes mußte die Strafkarte ausgefüllt werden. Richter: „Haben Sie schon einmal eine Strafe gehabt?“ Angekl.: „Ja einmal.“ Richter: „Wo?“ Angekl.: „Hier in Wien!“ Richter: „Was für eine Strafe war das?“ Angekl.: „Sechs Heller.“ Richter: „Unmöglich! Weshalb ist die Strafe erfolgt?“ Angekl.: „Mein Geliebter hat mir aus der Praterkaserne einen Liebesbrief ohne Marke geschickt, da hab' ich sechs Heller Strafe zahlen müssen.“ (Weiterheit.) Das Urteil lautete auf zwei Kronen Geldstrafe.

### Marktbericht.

Meißen, am 9. Juni. Butter, Kilo 2,20—2,32 Mk  
Gänse, Pfund — Pig.; Hasen, Stück — Mk.; Eier  
Stück 6—7 Pig.; Ferkel (60 Stück), Stück 16—24 Mk.

Getreidepreise am 9. Juni 1906  
per 100 Kilogramm

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	höchste Qualität
Weizen	16,80	17,10	17,20	17,40
Roggen	—	—	—	15,80 16,20
Gerste	13,00	14,00	14,10	15,00
Dafel	15,50	15,90	16,00	17,00 17,10 18,00

ihre Zärtlichkeit und Teilnahme gegeben, hatte ihn unbeschreiblich erquickert und ihn einsehen lassen, daß sie eben nicht mehr war als manche andere ihresgleichen. Darüber machte sie sich weiter keine Gedanken. Nach zärtlichen Abschied war sie fort, vom Hotelbedienten erwartet und ohne sich nach ihm umzusehen. Als einer der letzten verließ er den Zug. Ein Mann klebte gerade ein Zeitungstelegramm an einen Pfosten. Nach der rebselig freundlichen Art der Sachsen redete derselbe Bursche an: „s ward 'ne schöne Geschichte geben! Oesterreich und Preußen wollen Krieg und wir — wie stehen mitten dazwischen!“ Bursche las die Depesche. Preußen und Italien verbündet — Oesterreich rüstete. Dem nach einem politischen Gespräch förmlich hungerten Arbeiter gab er eine Zigarre und ging dann weiter. Die Nachricht, deren folgenschwere Tragweite ihm sofort klar war, lenkte seine Gedanken völlig von der bisherigen Bahn ab. Krieg? Er stellte sich sofort, wenn es dazu kam. Wie lange schon wünschte jeder österreichische Patriot, daß die Klarheit geschaffen würde in der politischen Lage. — Die Sachen in Preußen lagen, hoffte jeder Oesterreicher für dasselbe eine ähnliche Demütigung wie im Jahre 1850. Gott sei Dank, daß endlich Anstalt dazu gemacht wurde. Gott sei Dank, ein erster Frühlingstag! Alles jubelte; unter dem warmen Strahl der Sonne schienen die ganze Natur hochaufzuatmen, die Winternarre mit einem tiefen belebenden Atemzuge mit einem Schläge brechen zu wollen. Ein so weicher Südwind hatte lange nicht geweht; er kam auch nicht stürmisch daher, wie es um diese Zeit der Sonnenwinde sein Brauch ist, sondern mit hellem

Sonnenglanz, mild und belebend, als wolle er Böhmens Gefilde Italien gleich machen. Bischa hatte die Tür des Gartenzimmers weit geöffnet, um die köstliche Luft herein zu lassen, da sah sie das offene Bägelchen von Kropolino kommen und Frau von Wazlaw mit Graf Joseph darauf. Letzterer hatte an seinen Spazierstock, von dem er sich selten trennte, ein weißes Taschentuch geknotet und schwenkte es hoch über dem Haupt der lachenden Frau von Wazlaw. „Sie wird alle Tage jünger, Rama!“ sagte Bischa „erstaunt, man kennt die vergämte Frau garnicht wieder.“ Dabei kief sie aber schon selbst hinaus, die Gäste zu empfangen und die Mutter raffte schnell eine große Stickerlei zusammen, an welcher sie mit Bischa gearbeitet hatte. Ja, Bischa hatte Recht. Aber heute mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Draußen im Faur hörte sie auch schon Joseph Eberns übermütiges Lachen, welches nie ohne eine Beimischung von Spott war. „Hurrah! Hurrah! Große Neuigkeit! Verlobung! Hochzeit! Beste Partie in Böhmen! Hurrah! Von jetzt an leben wir alle im Schlaraffenland! Nur Sie, Bischa, werfen Sie sich zur Erde, raufen Sie Ihr Haar —“ „Mein lieber Graf, etwas weniger Freude würde passender sein!“ tönte scharf Baronin Wazlaw's Stimme dazwischen. Und nun traten die drei ein und mit unbeschreiblicher Aufregung halb lachend, halb schluchzend und ihre Freundin Cäcilie umarmend, verkündete Frau von Wazlaw, daß ihre Maria sich mit dem Baron Kammerherr v. Gorzberg verlobt habe. „Dem reichsten Grundherrn des Königreiches!“ setzte Graf Joseph mit ernster Miene und unbeschreiblich viel-sagendem Blick hinzu. (Fortsetzung folgt.)

# Herzlicher Dank.

Für die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** in so überaus reichem Masse dargebrachten Aufmerksamkeiten und anderen Beweise des Wohlwollens sprechen wir hierdurch aufrichtigen Herzens nochmals unsern innigsten Dank

aus.

Weistropp, 8. Juni 1906.

F. A. Siegert und Frau.

# Bekanntmachung.

Durch die stete Zunahme meiner Dresdner Praxis ist mir nicht mehr möglich, selbst die Wilsdruffer Filial-Praxis versehen, weshalb mein Sozium

**Herr Kletzsch**

jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** und

**vom 1. Juli ds. Jhs. ab** täglich in unserer Filial-Praxis in Wilsdruff allein tätig sein wird.

**Hauswald & Kletzsch,**

Zahnpraxis in Wilsdruff (am Marktplatz).

Hochmoderne  
**Sonnenschirme**  
**Regenschirme**  
in reicher Auswahl  
preiswert bei  
**Emil Glathe.**



**Sie strafen**  
sich  
**selbst!**

wenn Sie Ihre Fahrradrepaturen (Ver-nickeln und Emailieren) nicht in den „**Glück Auf**“ Fahrradwerken Oberschaar No. 12 bei Freiberg i. S., machen lassen.

Neue Fahrräder und alle Zubehörteile in grosser Auswahl und spottbillig. — Preis-liste gratis und franko.

## Riesen Saison-Ausverkauf.

ff. Rosenbouquets, 30 Pfg. — 2 Mk.,  
ff. Hutranken, von 15 Pfg. an,  
einzelne Blumen, von 10 Pfg. an,  
weiße Reiser, 20 Pfg. — 2 Mk.,  
schwarze Perlkühe, 10 — 60 Pfg.,  
garantiert echte, lange  
**Straussfedern**, mit starkem Kiel,  
40—50 cm lang, Stück 2, 3, 4 Mk.,  
Kurze Straussfedern, 3 Stück 70 Pfg. u. 1 Mk.,  
lange Federboas, 2 Mk. — 35 Mk.  
**Hesse, Dresden, Scheffelstraße.**

**Wasche mit**

**Luhns**  
Giebt schönste Wasche  
Nur echt MIT ROTBAND

Stelle von Mitt-  
woch, d. 13. ds. Mts.  
ab wieder eine Aus-  
wahl von 60 Stück  
schwere und leichte  
**Milchkühe**,  
(beste Qualität), hoch-  
tragend und frisch-  
melkend in allen Far-  
ben und Größen, sowie auch springfähige  
**Zuchtbullen**  
unter bekannt strengster Bedienung preis-  
wert bei mir zum Verkauf. Dieselben treffen  
Dienstag hier ein.  
**Hainsberg, E. Rästner.**  
Telephon 96.

## Mehrere Arbeiter

finden sofort Beschäftigung.  
**Dampfziegelei Grumbach.**  
**Möbeliertes Zimmer**  
zu vermieten.  
**B. Grohe.**

## Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend. Generalversammlung

Dienstag, den 12. ds. Mon., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Hotel weißer Adler.

**Tagesordnung:**  
1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Jahresbericht durch den Vorstand.  
3. Jahres- und Ausstellungsrechnung von dem Kassierer. 4. Wahl einer Rechnungs-  
prüfungskommission. 5. Beschlussfassung einer Ausstellung im Jahre 1907. 6. Besondere  
Anträge.  
Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet  
der Vorstand **E. Rost.**

## Konkurs-Auktion.

Freitag, den 15. Juni, von vorm. 1/9 Uhr ab, geladen in Wilsdruff  
am Markt im Schankloale die zur Konkursmasse des Konditors **Max Reuter's**  
dieselbst gehörigen Gegenstände:

**sämtl. Bäckerei-, Konditorei- und Schankwirtschafts-Mensilien**  
u. a. 1 Teichteilmaschine, 1 Reibstein mit Tisch u. Keule (Marmor), 1  
Arbeitsstisch (Marmorplatte), 1 Baumkuchenmaschine, 1 Eismaschine und  
Konfektor, Kuchenbleche, Kuchendeckel, Stollen- u. Semmeltröge, Kupfer-  
u. Messing-Kessel, Semmelkörbe usw.,  
größere Vorräte diverse Weine in Fässern u. Flaschen, Cognac,  
Champagner, Liköre, Essenzen, Zigarren, Mehl, Waffeln, Schokoladen  
und Teegebäd, ferner 1 Ed., 2 Plüsch-Sofa, 1 Kanapee, 32 Stühle,  
1 Musikwert, 1 Spiegel mit Marmorkonsol, 1 Regulator, 2 Kleiderschränke  
und Bettstellen, 1 Kull, Bilder, Garderobeleisten, Portieren u. Gardinen-  
stangen, 1 Schauschrank (vernickelt), 2 Gewehre, Joppe u. Hut, 1 Tafel-  
waage, Messing- und Eisengewichte,  
**Glas- und Porzellangeschirre** und vieles andere mehr für das Meist-  
gebot gegen Barzahlung zur Versteigerung  
**Wilsdruff, den 9. Juni 1906**  
**Der Konkursverwalter.**  
**Paul Schmidt.**

## Auktion.

Freitag, d. 15. d. M., vormittags von 1/9 Uhr an, sollen in **Charandt**,  
Freibergerstraße, im Hofe des Herrn Forstgarten-Inspektor **Büttner**, der sämtliche Nach-  
lass der Frau Oberleutnant von **Maliszewski**, als: **Vertikos**, 1 Damenschreibtisch,  
**Kleider-Stageren**, **Sofas**, 1 großer Kullentisch mit Einlegplatten, Nacht-  
schränkchen, Waschtische, Kommoden, Tische, Stühle, sämtliche Möbel sind  
mahagoni furniert, Betten, Bettstellen mit Matratzen, 1 Nähmaschine, Bilder,  
Spiegel, Wäsche, Leuchter, Glas, Porzellan und sehr vieles andere nach Auktions-  
gebrauch öffentlich versteigert werden.  
**Karl Augustin, Lokalrichter.**

**Bombastus.**  
Verlangen Sie **Bombastus-Präparate**  
in Apotheken, Drogerien und bei besseren Friseuren.

**Neue saure Gurken**  
empfiehlt **Julius Kommasch.**

**Ein älteres Mädchen**  
oder **unabhängige Frau** wird zur selbst-  
Führung eines Gutes gesucht. Offerten unter  
„**Landwirtschaft**“ an die Expedition bis  
Bl. erbeten.

Ein tüchtiger  
**Holzmalers,**  
selbständig arbeitend, per sofort gesucht.  
**Möbelshk. Fried. Krebs,**  
**Bernigrode a. Sarz.**

## Dank.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme beim Begräbnis  
unseres teuren Entschlafenen  
**Herrn**  
**Karl Heinrich Rüdiger**  
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern **innigsten**  
und **herzlichsten Dank.**

Besonderen **Dank** Herrn Pastor Keil für die zu Herzen gehen-  
den Trostesworte, sowie Herrn Kantor Kirsten für die erhebenden  
Gesänge und für die dem Entschlafenen als letzte Ehrung so reichlich  
gewidmeten Blumenspenden.  
**Herzogswalde, den 9. Juni 1906.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Freiw. Feuerweh**  
Heute abend 1/8 Uhr  
**Übung.**  
Das Kommando

**Turn-Verein**  
(D. T.)  
Sonntag, den 17. Juni  
**Partie.**

Mit der Bahn **Habenaue** Grund, **Schönb-  
mühle** zurück über **Habenaue**, **Hierth**  
**Länchen**. Gäste durch Mitglieder empfangen  
herzlich willkommen. Anmelde-  
spätestens **Donnerstag, den 14. 6.**  
**brüder Hille, Bartholdi, Böhme**  
**Geißler.**  
Abfahrt **Wilsdruff 11<sup>40</sup> vorm.**  
**Hainsberg 11<sup>25</sup> abends**  
Giner recht zahlreichen Beteiligungs-  
entgegen **der Turnverein**

**Restaurant „Gute Quack“**  
Heute **Dienstag**  
**Schlachtfest.**  
wofür freundlichst einladet **Johann**

**Zucker-Honig**  
Pfund 43 Pfg.,  
in blau emaillierten **Reib-  
zirkel** 5 Pfund Inhalt,  
195 Pfg.  
**Topf umsonst**  
in blau emaillierten Wasser,  
35 Pfund Inhalt, nur 10.  
**Eimer umsonst**  
empfiehlt  
**Chokoladen-Obst**  
Markt 101.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Nächstes  
tag, als 1. Juni  
stelt ich eine  
große Anzahl  
weiser, un-  
tragender

**Kühe u. Kalber**  
sowie abgekalbte ostfriesische  
Kreuzung in meiner Behausung zum  
Meißen, am Bahnhof. **Mag**  
Fernsprecher 393

**Runkeirübenpflanzen**  
verkauft **Birka, Gompitz**  
**Ein Gut**  
45 Scheffel groß, 15 Pfl. vom Kur-  
gelegen, ist zu verkaufen. Zu  
in der Exp. ds. Bl.

**2 freundl. Wohnun**  
mit Zubehör sind zu vermieten und  
zu beziehen. Zu erf. i. d. Exp.  
**Ein Laden**  
mit etwas anderen Räumlichkeiten  
Stadt sofort gesucht. Offerten unter  
an die Exp. ds. Bl. erb.

Lieben Verwandten und Bekan-  
hierdurch die traurige Nachricht  
unser lieber, herzenguter **Gatte**  
**Vater, Sohn, Bruder** und **Schwager**  
**Wenzel Nebauer,**  
nach schwerem Leiden am 8. Juni  
der Irrenanstalt zu **Dobran**, **Wilsdruff**  
und am 7. d. ds. ds. beerdigt wurde.  
**Wilsdruff.**  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Hierzu eine Beilage.



## Herzlicher Dank.

Für die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** in so überaus reichem Masse dargebrachten Aufmerksamkeiten und anderen Beweise des Wohlwollens sprechen wir hierdurch aufrichtigen Herzens nochmals unsern innigsten Dank

aus.

Weistropf, 8. Juni 1906.

F. A. Siegert und Frau.

Hochmoderne  
**Sonnenschirme**  
**Regenschirme**  
in reicher Auswahl  
preiswert bei  
**Emil Glathe.**



**Sie strafen**  
sich  
**selbst!**

wenn Sie Ihre Fahrradrepaturen (Ver-nickeln und Emaillieren) nicht in den „**Glück Auf**“ Fahrradwerken Oberschaar No. 12 bei Freiberg i. S., machen lassen.  
Neue Fahrräder und alle Zubehörteile in grosser Auswahl und spottbillig. — Preis-liste gratis und franko.

### Riesen Saison-Ausverkauf.

ff. Rosenbouquets, 30 Pfg. — 2 Mt.,  
ff. Hutranken, von 15 Pfg. an,  
einzelne Blumen, von 10 Pfg. an,  
weiße Reiser, 20 Pfg. — 2 Mt.,  
schwarze Perlstübe, 10 — 60 Pfg.,  
garantiert echte, lange  
**Straussfedern, mit starkem Kiel,**  
40—50 cm lang, Stück 2, 3, 4 Mt.  
Kurze Straussfedern, 3 Stück 70 Pfg. u. 1 Mk.,  
lange Federboas, 2 Mt. — 35 Mt.  
**Hesse, Dresden, Scheffelstraße.**

**Wasche mit**

**Luhns**  
Giebschönste Wasche  
Nur echt MIT ROTBAND



Stelle von Mitt-woch, d. 13. ds. Mts. ab wieder eine Aus-wahl von 60 Stück schwere und leichte

### Milchkühe,

(beste Qualität), hoch-tragend und frisch-melkend in allen Far-ben und Größen, sowie auch springfähige

### Zuchtbullen

unter bekannt strengster Bedienung preis-wert bei mir zum Verkauf. Dieselben treffen Dienstag hier ein.

Gainsberg.

E. Kästner.

Telephon 96.

### Mehrere Arbeiter

finden sofort Beschäftigung.  
Dampfziegelei Grumbach.

Möbeliertes Zimmer  
zu vermieten.  
B. Große.

### Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.

#### Generalversammlung

Dienstag, den 12. ds. Mon., abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Hotel weißer Adler.

#### Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Jahresbericht durch den Vorstand. 3. Jahres- und Ausstellungsrechnung von dem Kassierer. 4. Wahl einer Rechnungsprüfungs-kommission. 5. Beschlussfassung einer Ausstellung im Jahre 1907. 6. Besondere Anträge.

Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet

der Vorstand E. Rost.

## Konkurs-Auktion.

Freitag, den 15. Juni, von vorm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab, gelangen in Wilsdruff am Markt im Schanklokale die zur Konkursmasse des Konditors Max Reuter's daselbst gehörigen Gegenstände:

sämtl. Bäckerei-, Konditorei- und Schankwirtschafts-Mensilien u. a. 1 Teichtelmashine, 1 Reibstein mit Tisch u. Keule (Marmor), 1 Arbeits-tisch (Marmorplatte), 1 Baumkuchenmaschine, 1 Eismaschine und Konservator, Kuchenbleche, Kuchendede, Stollen- u. Semmeltröge, Kupfer- u. Messing-Kessel, Semmelkörbe usw., größere Vorräte diverse Weine in Fässern u. Flaschen, Cognac, Champagner, Liköre, Essenzen, Zigarren, Mehl, Waffeln, Schokoladen und Teegebäd, ferner 1 Ed., 2 Plüsch-Sopha, 1 Kanapee, 32 Stühle, 1 Musikwerk, 1 Spiegel mit Marmorkonsol, 1 Regulator, 2 Kleiderschränke und Bettstellen, 1 Pult, Bilder, Garderobekleppen, Portieren u. Gardinen-stangen, 1 Schrank (vernietet), 2 Gewehre, Zoppe u. Gut, 1 Tische-wage, Messing- und Eisengewichte, Glas- und Porzellangeschirre und vieles andere mehr für das Meist-gebot gegen Barzahlung zur Versteigerung

Wilsdruff, den 9. Juni 1906

Der Konkursverwalter.  
Paul Schmidt.

## Auktion.

Freitag, d. 15. d. M., vormittags von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an, sollen in Tharandt, Freibergestraße, im Hofe des Herrn Forstgarten-Inspektor Bühner, der sämtliche Nach-las der Frau Oberstleutnant von Maliszewski, als: Vertikal, 1 Damenschreibtisch, Kleider-Stageren, Sofas, 1 großer Kullentisch mit Einlegplatten, Nach-tischrücken, Waschtische, Kommoden, Tische, Stühle, sämtliche Möbel sind mahagoni furniert, Betten, Bettstellen mit Matratzen, 1 Nähmaschine, Bilder, Spiegel, Wäsche, Leuchter, Glas, Porzellan und sehr vieles andere nach Auktions-gebrauch öffentlich versteigert werden.

Karl Augustin, Lokalrichter.



## Bombastus.

Verlangen Sie Bombastus-Präparate  
in Apotheken, Drogerien und bei besseren Frisuren.

Neue saure Gurken  
empfiehlt Julius Kommatzsch.

### Ein älteres Mädchen

oder unabhängige Frau wird zur selbst. Führung eines Gutes gesucht. Offerten unter „Landwirtschaft“ an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger

## Holzmalerei,

selbständig arbeitend, per sofort gesucht.  
Möbelsbk. Fried. Krebs,  
Wernigrode a. Harz.

## Dank.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen

Herrn

## Karl Heinrich Rüdiger

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Keil für die zu Herzen gehenden Trostesworte, sowie Herrn Kantor Kirsten für die erhebenden Gesänge und für die dem Entschlafenen als letzte Ehrung so reichlich gewidmeten Blumenspenden.

Herzogswalde, den 9. Juni 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

Durch die stete Zunahme meiner Dresdner Praxis ist mir nicht mehr möglich, selbst die Wilsdruffer Filial-Praxis versehen, weshalb mein Sozus

## Herr Kletzsch

jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**  
und

**vom 1. Juli ds. Jhs. ab täglich**

in unserer Filial-Praxis in Wilsdruff allein tätig sein wird.

## Hauswald & Kletzsch,

Zahnpraxis in Wilsdruff (am Marktplatz).

## Freiw. Feuerweh

Heute abend 1<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Uhr  
**Übung.**  
Das Kommando

## Turn-Ver

(D. T.)

Sonntag, den 17. Juni.

### Partie.

Mit der Bahn Rabenauer Grund, Wilsdruff, mühle zurück über Rabenau, Wilsdruff, Lützen. Gütige durch Mitglieder eingeladen herzlich willkommen. Anmeldung am Freitag, den 14. d. Mts., spätestens Donnerstag, den 14. d. Mts., bei Brüder Wille, Bartholdt, Bischoff, Geißler.

Abfahrt Wilsdruff 11<sup>40</sup> vorm.

Gainsberg 11<sup>20</sup> abend.

Giner recht zahlreichen Teilnehmern entgegen

## Restaurant „Gute Quelle“

Heute Dienstag

## Schlachtfest.

wozu freundlichst einladet Johann

## Zucker-Honig

Pfund 43 Pfg.

in blau emaillierten Köcheln

zirka 5 Pfund Inhalt, nur

195 Pfg.

## Topf umsonst

in blau emaillierten Wasser-Kochtopf

35 Pfund Inhalt, nur 10.50

## Eimer umsonst

empfiehlt

## Chokoladen-Ordnung

Markt 101

## Milchvieh-Verkauf.

Nächstes Sonntag, d. 17. d. Mts.,

stellige ich meine großen Tiere

besser, als je zuvor, zu

tragender

## Kühe u. Kalben

sowie abgekalbte ostfriesische Kühe

Kreuzung in meiner Behausung zum Verkauf

Reifen, am Bahnhof, Mag.

Fernsprecher 398

## Runkelrübenpflanzen

verkauft Birka, Gompitz h.

Ein Gut

45 Scheffel groß, 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> in, vom Kurve

gelegen, ist zu verkaufen. Zu

in der Gp. ds. Bl.

## 2 freundl. Wohnungen

mit Zubehör sind zu vermieten und zu

zu beziehen. Zu erf. i. d. Gp. ds. Bl.

## Ein Laden

mit etwas anderen Räumlichkeiten in

Stadt sofort gesucht. Offerten unter

an die Gp. ds. Bl. erb.

## Wenzel Nebauer,

nach schwerem Leiden am 8. Juni

der Irrenanstalt zu Dobruha gestorben

und am 7. daselbst beerdigt wurde.

Wilsdruff.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hierzu eine Beilage.

## Wie König Alfons die Bombenexplosion schildert.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Madrid durch einen Hofbeamten darüber informiert worden, wie der König selbst das Attentat schildert. Die Königin erblickte nach dieser Schilderung ihr Leben oder doch ihre Augenblicke der Explosion nach links gebeugt hatte, um die Regierungsgebäude zu sehen, auf die sie der König aufmerksam machte. Hätte sie die Bewegung nicht gemacht, würde sie wahrscheinlich ihre rechte Hand eingebüßt haben, da die rechte Wagenseite stark beschädigt war. Die Schilderung des Hofbeamten, d. h. die Wiedergabe der Schilderung des Königs, lautet wie folgt: „Der Wagen bewegte sich sehr langsam und der König begann seiner Gemahlin die Geschichte der Kirche Santa Maria zu erzählen, der Wagen Halt machte. Die Königin fragte, was die Ursache sei und der König antwortete, der Zug habe verfehllos den Palast erreicht und mache Halt, weil die Wagen in den ersten Wagen ausstiegen. Der königliche Hof befand sich unmittelbar vor der großen Tribüne der Kirche, und von dort wurde dem Herrscherpaare eine gewaltige Demonstration dargebracht. Dies veranlaßte die Königin noch weiter nach links zu rücken und der König Alfons lehnte sich aus dem linken Fenster und sah die Damen auf der Tribüne zu. Der Wagen machte einen Schritt vor, als man dicht vor dem Vorherrade ein Geräusch hörte, das mit dem Schläge eines Schmiebehammers auf das Pflaster verglichen werden kann. Dann kam eine furchtbare Detonation, laut und heftig wie der Knall eines großen Geschützes. Der Wagen schaukelte und man sah einen weißen Lichtstrahl, wie einen Blitz. Der Wagen war so in Rauch eingehüllt, daß der König nicht die Straße sehen und die Königin kaum unterhalten konnte. Der König, der selbst nicht das geringste Gefühl von Schmerz hatte, küßte die Königin und fragte: „Bist du verwundet?“ Die Königin sah ihm fest in die Augen und sagte: „Nein, nein, ich bin nicht verletzt.“ „Es ist eine Bombe geworfen worden“, rief der König fort, und Königin Viktoria antwortete, aber sie den Rauch mit der Hand wegwehte: „Ich dachte es tut nichts. Ich will dir zeigen, daß ich mich als sich der Rauch verzog, wurde der Wagen durch aufstrebenden Pferde mit einem Ruck um 5 oder 6 Meter vorgezogen und stand dann wieder still. König Alfons sah aus dem Fenster und bemerkte, daß Soldaten

bemüht waren, die aufgeregten Pferde zu halten, während die Menschen nach allen Seiten flohen und Damen auf der Galerie sich ängstlich zusammengedrängt hatten. Der König, der den Erfolg der Bombe für leicht hielt, sagte: „Senhores, das ist nichts. Wir wollen weiterfahren.“ Es wurde ihm darauf mitgeteilt, daß der Wagen nicht weiter könne, da ein Pferd getötet sei und mehrere der anderen Pferde schwer verletzt wären. „Öffnen Sie die Türe, beordern Sie einen andern Wagen und teilen Sie meiner Mutter mit, daß wir unverletzt sind“, antwortete König Alfons. Die Königin besaßte beim Aussteigen ihre Schleppe und ihre Schuhe mit dem Blut des getöteten Pferdes.

Mit einem schnellen Blick auf die Opfer der Bombe hatte der König die Bedeutung des Ereignisses erkannt: „Wie furchtbar! Wie infam! Welche Schlechtigkeit gehört dazu, so viel unschuldiges Blut zu vergießen!“ waren seine Worte. Der König bot darauf der Königin den Arm und drehte sich so, daß ihr der Anblick der verstümmelten Leichen erspart bliebe. Dies war freilich unmöglich, denn die Toten und Verwundeten lagen überall. Die Fahrt wurde in dem herbeigeholten Wagen langsam fortgesetzt, da der König immer noch glaubte, die Königin sei verwundet und wolle dies nicht erkennen lassen. „Ich bin nicht verwundet“, wiederholte die Königin auf nochmaliges Befragen, „ich dachte nur an dich.“

## Zum Proviantverbrauch des Norddeutschen Lloyd.

Der Proviantverbrauch des Norddeutschen Lloyd hat im Jahre 1905 wieder enorme Ziffern erreicht, und es wird unsere Leser gewiß interessieren, einige nähere Angaben über diesen Gegenstand zu erhalten.

Ueber den Verbrauch von Fleisch wird folgendes berichtet: Der Gesamtverbrauch an Fleisch (ohne Geflügel) pro 1905 beträgt 95000 Zentner, welche bei einem Durchschnittsverbrauch von 75 kg pro Kopf und Jahr (wie dies für Berlin zutrifft) den Bedarf für eine Stadt von 63000 Einwohnern für ein ganzes Jahr decken würde. Die verbrauchte Fleischmenge entspricht einer Anzahl von 14130 Ochsen, 15120 Schweinen, 7950 Kälbern und 17050 Hammeln, eine Herde, zu deren Ernährung eine Fläche von 17300 ha besten Marsch-Weidelandes erforderlich ist.

Geflügel: Der Verbrauch an Geflügel würde für eine weit größere Bevölkerungszahl als das verbrauchte Fleischquantum gereicht haben: Der Norddeutsche Lloyd hat im vorigen Jahre 572000 Stück zahmes und 54000

Stück Wildgeflügel im Gewichte von 537800 kg beschafft. Diese Menge würde reichlich genügen, um die Stadt Bremen mit ihren 200000 Einwohnern während eines ganzen Jahres mit Geflügel zu versorgen.

Milch und Butter: Da etwa 30 Liter Milch zur Bereitung von 1 kg Butter erforderlich sind und eine Kuh durchschnittlich 2500 Liter Milch im Jahre liefert, so ist demnach im Jahre 1905 das Produkt von nicht weniger als 6000 Kühen erforderlich gewesen, um den Bedarf des Norddeutschen Lloyd an Butter und Milch zu decken, der 948735 Pfund Butter, 1244180 Liter frische Milch, 65890 Flaschen Milch (für Säuglinge) und 7266 Büchsen kondensierte Milch betrug.

Eier: Etwa 36000 Hühner haben während des vorigen Jahres fleißig Eier legen müssen, um die erforderliche Menge von 5744000 Stück zu liefern.

Kartoffeln: Der Kartoffelverbrauch mit 155970 Zentnern deckt bei einem Durchschnittsverbrauche von 84 kg pro Kopf den Bedarf einer Stadt von 93000 Einwohnern während eines ganzen Jahres.

Mehl: Das verbrauchte Quantum an Mehl und Brot — 82000 Zentner — stellt den Durchschnittsertrag von 4300 ha dar. Dieses Quantum würde genügen, um das deutsche Heer in Friedensstärke — 459500 — für 15 Tage mit frischem Brot zu versorgen.

Wein und Bier: Nicht weniger als 268919 Flaschen Wein, darunter 46098 Flaschen Champagner, 90349 Flaschen Rotwein, und 132472 Flaschen Rhein- und Moselweine, sowie 16950 Flaschen Kognak, 24697 Flaschen Südweine, 63771 Flaschen Spirituosen wurden verbraucht. An Bier wurden 1705960 Liter getrunken.

Aber auch Freunde der Mineralwässer gab es genug; es wurden 528159 Liter abgegeben.

Kaffee, Tee, Schokolade: Vom unentbehrlichsten der Getränke, dem Kaffee, der sich gleicher Beliebtheit bei Männern, Frauen und Kindern, bei Freunden und Feinden des Alkohols erfreut, wurden 454297 Pfund verbraucht, von Tee 35664 Pfund, von Schokolade und Kakao 20406 Pfund.

Zigarren: 1268250 Zigarren wurden an Bord verkauft. Das spricht für den guten Ruf, dessen sich die Zigarren des Lloyd erfreuen.

Eis: Wenn jetzt auch auf allen neuen Passagierdampfern Kühlräume vorgesehen sind, in denen durch kalte Luft alle frischen Proviantartikel nicht nur wochen-, sondern monatelang durchaus frisch und tadellos erhalten werden, so ist doch der Verbrauch an Kälte zu Konservierungszwecken immer ein ganz bedeutender. Außerdem wollen viele Reisende — und namentlich die aus tropischen Län-

bern kommenden — nicht nur alle Getränke, sondern auch manche Speisen — wie Butter, Obst, Kompott usw. — nur „gefühl“ auf den Tisch gebracht haben. Hierdurch erklärt sich der Verbrauch von 11222 Tonnen Eis im Vorjahre, ein Quantum, welches 1122 Doppelwagenladungen darstellt.

Der Anschaffungswert der vom Norddeutschen Lloyd im vorigen Jahre verbrauchten Proviantartikel beträgt über 15 Millionen Mark, eine Summe, welche auch den Daten die wichtige nationalwirtschaftliche Bedeutung einer großen Reederei erkennen läßt.

Der Gesamtverbrauch an Kohlen auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd beziffert sich im Jahre 1905 auf 1450000 Tonnen im Werte von zirka 23 Millionen Mk.

### Kurze Chronik.

#### 11 Kinder von einem tollen Hunde gebissen.

In Weiskendorf an der österreichischen Nordbahn wurden 11 Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren von einem wutkranken Hunde gebissen und schwer verletzt. Am übelsten zugerichtet wurde der 9 Jahre alte Sohn eines Wirtschaftsbefizers. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Mit vieler Mühe gelang es den Bewohnern, den Hund einzufangen und unschädlich zu machen. Sämtliche gebissenen Kinder wurden ins Spital gebracht.

**Fluchtversuch eines Kaiserattentäters.** Bremen, 8. Juni. Einen Fluchtversuch unternahm der Schmied Weiland, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, am 6. März 1901 nach dem Kaiser bei seinem Besuche hier selbst mit einer Eisenlasche warf, wodurch der Monarch eine ungefährliche, aber heftig blutende Wunde am Kopfe erlitt. Weiland wurde seinerzeit nach einer längeren Beobachtung in einer Irrenanstalt wegen Geistesstörung außer Verfolgung gesetzt und zum zeitigen Aufenthalt der Heilanstalt Ellen überwiesen. Dort war er seit einiger Zeit während der Sommermonate mit Gartenarbeiten beschäftigt worden. Als er dieser Tage einen Augenblick ohne Aufsicht war, benutzte er diese Gelegenheit zur Flucht. Nachdem er vermisst worden war, machten sich mehrere Wärter nach ihm auf die Suche. Sie fanden ihn auch bald in einem Kornfeld, wo er sich versteckt hielt. Es wird ihm nunmehr die Vergünstigung der freien Außenarbeit entzogen werden.

**Dynamitexplosion beim Kartenspielen.** Die Fahrlässigkeit beim Gebrauch von Sprengstoffen, deren sich die Amerikaner häufig schuldig machen, ist geradezu unglaublich. So passierte es, wie dem Berl. Tgbl. aus New-York gemeldet wird, dieser Tage in Trenton, der Hauptstadt des Staates New-Jersey, daß ein Kartenspieler ein Stück Dynamit unter ein Tischbein legte, damit der Tisch feststehen sollte! Als nun beim nächsten Trumpfziehen herzhaft auf den Tisch geschlagen wurde, erfolgte eine Explosion, die höchst bedauernswerte Folgen hatte. Dem Tischschläger wurde ein Arm abgerissen, alle übrigen Mitspieler wurden ziemlich schwer verletzt. In den Fuß-

boden wurde ein fünf Fuß tiefes Loch gerissen, in einem oberen Stockwerk eine brennende Lampe umgeworfen und dadurch ein größeres Feuer verursacht. Die 17 Familien, die in dem Unglücksbause wohnten, wurden zum Teil empfindlich geschädigt.

**150 Duellforderungen auf einmal.** Aus Budapest wird gemeldet: Der Sportsmann Richard Zombory wurde von einem Beamten der Bodenkreditanstalt zum Duell gefordert. Er wies die Herausforderung mit dem Hinweis auf die nicht ebenbürtige soziale Stellung zurück. Nunmehr haben sämtliche 150 Beamte der Bodenkreditanstalt Herrn Zombory gefordert, der gegenwärtig in Wien weilt.

**Reiches Vermächtnis.** 100000 Mark hat der in New-York verstorbene Rentier P. G. G. seinem Heimatorte Schenklengsfeld im Bezirk Staffell testamentarisch vermacht.

**Vom Zuge überfahren.** Rattowitz, 9. Juni. Der herzogliche Rentant Drabil aus Gmannellegen wurde beim Gleisüberschreiten von einem Personenzuge überfahren und überfahren. Ihm wurden beide Beine abgefahren, so daß er nach zwei Stunden tot war.

**Geständnis nach 32 Jahren.** Im Jahre 1874 beschäftigte ein mysteriöser Mord die Behörden eines Vorortes von Berlin. Auf dem Gelände der Hauptbettenanstalt in Groß-Lichterfelde wurde damals die Leiche eines Mannes aufgefunden. Alle Nachforschungen nach dem Mörder blieben erfolglos. Jetzt, nach 32 Jahren, scheinen die Gewissensbisse den Mörder zum Geständnis zu treiben. Aus einem Dorfe in Hinterpommern ist den beteiligten Behörden die Nachricht zugegangen, daß ein 77jähriger Mann sich des Mordes im Jahre 1874 in Groß-Lichterfelde bezieht, weil ihm das Gewissen keine Ruhe ließ. Die Staatsanwaltschaft wird nun entscheiden, ob die 30-jährige Verjährungsfrist abgelaufen ist, da durch Neuuntersuchungen z. eine Unterbrechung dieser Frist entstanden sein dürfte.

**Nachwehen der Vesuvausbrüche.** Wie aus Mailand gemeldet wird, finden im Inneren des Vesuv neue heftige Einstürze statt, die neuen Aschenregen verursachen. Unter den Bewohnern der umliegenden Ortschaften herrscht große Panik. Gleichzeitig wurden in Kalabrien Erdstöße verspürt.

**Verhängnisvolle Messerstecherei.** Stettin, 7. Juni. Bei einer Messerstecherei in Freienwalde (Pommern) wurde der Gastwirt Schulz durch Stiche im Rücken schwer verwundet. Dem Stellmachermeister Marquardt wurde ein Auge ausgestochen.

**Attentat auf einen Eisenbahnzug.** München, 8. Juni. Auf den nach Augsburg fahrenden Münchener Nachtzug wurde von den aus Augsburg kommenden Zug ein Schuß abgefeuert, der neben den am Fenster stehenden Oberlehrer Schubert-Nürnberg einschlug. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Wetterprognose

für den 12. Juni.

Witterung: Aufklärende Bewölkung. Temperatur: Unternormal. Windursprung: Nordost. Luftdruck: Mittel.

### Letzte Nachrichten.

(Wolffs Bureau).

**Dresden, 11. Juni.** Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und hat im Residenzschloß Wohnung genommen. Heute Nachmittag werden sich der König und der Herzog zu einer vom Offizierkorps des I. Husarenregiments Nr. 18 veranstalteten Festlichkeit nach Großenhain begeben.

**Berlin, 11. Juni.** Der „Lokalanzeiger“ meldet: Bei einem Brande im Süden Berlins kamen zwei Kinder eines Gastwirts in den Flammen um.

**Berlin, 11. Juni.** Das „B. T.“ meldet: Die Frau des Metalldruckers Pauschke und die Frau des Arbeiters Bange verübten am Sonnabend Selbstmord.

**Wien, 10. Juni.** Während der Demonstration vor dem ungarischen Ministerpalais wurde durch ein geöffnetes Fenster des Gebäudes ein offenes Messer geschleudert, das dicht am Kopfe des Chefs des ungarischen Preßbureaus Ministerialrat Abranji, vorbeiflog.

**Southampton, 10. Juni.** Eine Feuerbrunst in den Docks zerstörte ein großes Lagerhaus und mehrere Waggons der Eisenbahn. Das Dampfboot „Trent“ wurde beschädigt. Der Schaden wird auf eine Million Lfr. geschätzt.

### Wessener Produktenbörse

am 8. Juni 1906.

	1000kg M. Pf.	M. Pf.	kg M. Pf.	bis M. Pf.
Weizen hies. alt	—	—	—	14 30
„ neu	166	171	85 14	—
Roggen hies.	—	—	80	12 70
„ neu	155	160	80 12 30	11 10
Gerste Brau.	156	166	70 10 85	—
„ Futter.	—	—	70	7 30
Hafer neu	155	160	50 7 60	—
„ alt	—	180	50	9 25
Futtermehl I	100	14 50	— 50 7 30	—
„ II	—	13 50	— 50 7	—
Roggenkleie	—	11 30	11 50 50 5 75	—
Weizenkleie grob	—	11 20	— 50	—
Maiskörner grob	—	—	50 7	—
Maischrot	—	—	50 8	—
Heu	per 50 Kilo	von M.	2.75	bis M.
Schüttstroh	50	1.90	—	—
Gebundstroh	50	1.70	—	—
Kartoffeln	50	1.50	—	—